

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 153.

Sonntag, den 3. Juli 1909.

149. Jahrgang.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 30 Blatt 1317 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Gastwirts Emil Koch** hier eingetragenen Grundstücke: **Partenblatt 1 Parzelle 238/29, Partenblatt 1 Parzelle 239/30, bebautes Grundstück mit Hofraum und Hausgarten, ein Waldhof mit Buchebd., Amtshäuser 8a in Größe von 3 a 80 qm und 29 a 10 qm mit einem Gebäude, steuerungsmerkmale von 1330 W., am 17. Juli 1909, vormittags 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der **Versteigerungsstelle** — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (1179)

Merseburg, den 25. Mai 1909.

Königliches Amtsgericht.

Zur Lage.

Merseburg, 2. Juli.

Es ist nicht anzunehmen, daß in Kürze eine Auflösung des Reichstags erfolgt, ein Staatsmann, dem daran liegt, die radikalen Elemente nicht noch in größerer Anzahl in den Reichstag einzulassen zu sehen, wird Neuwahlen zur Zeit nicht für opportun halten. Die Volkswirtschaften sind längst nicht darauf ausgeht worden, daß es schwer ist, die Dinge ruhig und objektiv zu prüfen.

Wie ist die Entwicklung der Dinge vor sich gegangen? In der Finanzkommission des Reichstags sind zunächst die indirekten Steuern zur Beratung gestellt worden, welche die Regierungsvorlage in einer Höhe von 380 Millionen beantragt hatte. Diese indirekten Steuern sind seitens der Liberalen überhaupt nicht bewilligt worden, wie Gas-, Elektrizitäts- und Anlagensteuern, oder aber

bei weitem nicht in der Höhe, wie die Regierung sie beantragt hatte. Letzteres gilt besonders von der Tabak- und Spieltulsteuer. Bei dieser letzteren speziell brachten die Liberalen ihren bekannten Standpunkt von der „Liebesgabe“ marant zum Ausdruck.

Nun braucht man noch kein Freund und Anhänger der Gas-, Elektrizitäts- und Anlagensteuern zu sein und muß doch im Interesse der Wahrheit zugeben, daß ursprünglich es die Liberalen gewesen sind, welche nicht oder nicht voll bewilligt haben. Was sie bewilligt haben, erreicht bei weitem nicht die Höhe der Regierungsvorlage, und die Regierung hat durch eine offizielle Kundgebung vor 3 Wochen in den „Berlin. Polit. Nachr.“ auch ganz unzweifelhaft festgestellt, daß auch das, was die Liberalen bewilligt, „Fiskal- und Einkommen“ sei und bei weitem nicht ausreichte, um die Finanzreform zu machen. Dazu kamen die Artikel liberaler Zeitungen, welche die ganze Finanzreform mit dem preussischen Wahlrecht verurteilten und ganz offen ausdrückten: Ohne Veränderung des preussischen Wahlrechts keine Zustimmung der Liberalen zur Finanzreform.

Ob speziell nur der Freisinn so gedacht, die Nationalliberalen aber nicht, das wird sich nachträglich nicht gut feststellen lassen, es ist auch nicht von ausschlaggebender Bedeutung, denn als es schließlich in der Kommission zum Bruch kam, sind die Konserverativen mit dem Zentrum allein gelassen worden.

Es ist also nicht zutreffend, die Schuld an der Entwicklung der Dinge lediglich und ausschließlich den Konserverativen und der Geschäftssteuer zuzuschreiben, obgleich es zutrifft, daß die Konserverativen seit dem Erscheinen der Liberalen bei Beratung der Geschäftssteuer, sich wegen der Geschäftssteuer besonders hartnäckig zeigten.

Mag dem nun sein, wie ihm wolle, was

geschehen ist, ist geschehen, es handelt sich nunmehr darum, was in nächster Zeit geschehen wird.

Es liegen diesbezüglich folgende Meinungen vor:

Die offiziöse „Neue Reichs-Korresp.“ schreibt u. a.: „Wohl sind die Sozialdemokraten wilden und schimpfen im Sauberdenton gegen Willow, weil nicht der Reichstag aufgelöst wird, was ja auch auf freisinnige aet Seite derart erhoht, daß die „Vollst. Ztg.“ schiefer ebenso gültig Willows letzte Kundgebungen anzeigt und heruntermacht wie der „Vorwärts“, indem sie schreibt: „Derlei Ankündigungen, die an das „unwiderruflich letzte Auftreten“ einer Primadonna erinnern, verfliegen nicht nur gegen die politische Klugheit, sondern auch gegen den guten Geschmack.“ Der „Vorwärts“ spottete über eine „Parlaments- und „Demissionskommission“. Aber schließlich kommt der ganze Umschwung, neben dem Zentrum, am meisten der Sozialdemokratie zu gute, denn, welche ja stets blüht, wo Unfriede herrscht, und wo der „Vorwärts“ die Wässer am besten zu fischen vermag. In der Tat haben die Konserverativen einer neuen Aera der Vorherrschafft von Sozialdemokratie und Zentrum vorgebereitet! Daß bei alledem die Liberalen keineswegs schuldlos sind, daß sie im Gegenteil eine schwere Verantwortung tragen, weil sie sich in unendlichen Verhandlungen unfähig erwiesen, die Reichsfinanzreform zustande zu bringen, das ist sicher.“

„Berlin, 1. Juli.“ Heute vormittag sind im Reichstagsgebäude die Staatssekretäre v. Meißner, v. Hüllow und Sydow und die Minister v. Meißner, v. Hüllow und Delbrück mit den Reichstagsministern der Finanzkommission Grafen Westarp und Freiherrn v. Gamp zu einer Beratung über ein Kompromiß zusammengetreten, das

Infektionsgefahr: Für die 5 gepollte Korpuskelle über deren Raum 20 Wg., für Bräute in Merseburg und Umgebung 10 Wg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Verlangen außerhalb des Infektionskreis 40 Wg. — Ständiger Annoncen-Kureauz nehmen Infereate entgegen. — Telefonruf 274.

zufl. zu dem Bundesrat und dem neuen Block über die Reichsfinanzreform angestrebt wird. — Die Nationalliberalen, Konserverativen, Freikonserverativen und die freisinnige Fraktionsgemeinschaft haben heute in ihrer Fraktionsversammlung abgehalten. Die sozialdemokratische Partei hat noch gestern Abend über die Lage beraten.

„Hamburg, 1. Juli.“ Der „Hamburger Korrespondent“ schreibt: Gegenüber der in mehreren Blättern aufgestellten Behauptung, dem Kaiser sei es im Grunde seines Herzens recht, sich von Fürst Willow zu trennen, erfahren wir von einwandfreier Quelle: Der Kaiser ist auf die Haltung der Konserverativen aus dem Amte schelten zu müssen glaubt und trennt sich nur sehr schwer von dem Reichsfinanzier.

Reichstag.

Berlin, 1. Juli.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstags steht die Beratung der Abg. Behner (Zentr.): Meine Freunde und die Mehrheit der Kommission waren der Meinung, daß das Bier sehr wohl die Belastung von 100 Millionen tragen kann. Zumal da ja der Brauwirtschaft erheblich höher belastet ist. Wäre die Mehrheit meiner Partei mit mir dazugehen, daß, wie das ja auch schon beim Tabak und Branntwein von der Kommission beschlossen worden ist, das Mehrtraufkommen aus Bier etwas herabgesetzt werden sollte, etwa auf 80 Millionen. Ein entsprechender Antrag wird noch zu dem Steueretat, § 6, eingebracht werden. Redner erörtert dann noch einige weitere, minder bedeutende Abänderungsanträge, auf die sich das Zentrum geeinigt habe. Abg. Weber (natl.): Die Biersteuer soll

Maren Erichsen.

68. Roman von J. Joch.

„Ich liebe ihn, wie man seinen Gott liebt.“

„Nimm Maren! Wollen Sie den Brief hören, der von seinem Verschwinden berichtet?“

„Verschwinden? So ist noch Hoffnung?“

„Nein, le der keine, man spricht mir folgendes: „Da wir sonst niemand kennen, der in Verbindung mit unserem hochgeachteten Kameraden Dr. Falkner gestanden hat, so wenden wir uns mit der Bitte an Sie, der Frau des Verunglückten folgendes mitzuteilen. Durch einen unglücklichen Boten senden wir diese Nachricht an das Konsulat in Rio, das den Brief weiter befördern wird. Es sind etwa vierzehn Tage her, als Dr. Falkner sich mit einem unserer schwarzen Diener auf einen kurzen Jagdausflug begab, von dem er nicht zurückkehren sollte. Der Abend brach an und keiner von beiden traf ein. In der Nacht auf Suche auszugehen, verbot sich von selbst. Wir gaben von Zeit zu Zeit Alarmrufe ab und unterbleiben ein lebendes Feuer — alles vergebens. Am nächsten Morgen nahmen wir die Spur der Verurteilten auf; sie brachte uns nach drei Tagen eifrigen Suchens an eine Stelle, wo sie gelagert haben mußten. Ein Feuer hatte gebrannt und bei weitem Forschern entdeckten wir die Spuren eines zweifelslosen Kampfes mit einem Raubtier.“

Unsere Schwarzen behaupteten, der Diener müsse zuerst angegriffen worden sein; man fand auch die Verletzung in den Oberextremitäten, die wir bald darauf entdeckten. Eine andere Spur deutete darauf hin, daß Dr. Falkner das Lager in wilder Eile verlassen hatte. Die abgeschossene Flinte lag hundert Schritte weiter. Wir konnten mit Hilfe der Schwarzen Dr. Falkners Spuren verfolgen bis zu einem Därfel von Schlingpflanzen, die jedes weitere Fortkommen unmöglich machten, da wir uns auf sumpfigem Boden befinden, wo jeder Schritt Gefahr brachte. Ist Dr. Falkner auf seiner Flucht in dieses Reich des Todes geraten, so war er verloren. Jeder Tage blieben wir an dieser Stelle und suchten alles erdenkliche auf, ihn zu finden. Zuletzt schwand jede Hoffnung und wir mußten, unserer Aufgabe gedenkend, weiter gehen. Wir konnten uns nicht mehr länger den klammern Gesetzen unseres Lagerplatzes aussetzen, zudem schon einige von uns am Fieber zu leiden hatten. Kommen wir lebend zurück, so bringen wir den Nachlaß Dr. Falkners mit heim.“

„Es ist nicht wahr!“ riefen Maren wieder auf. „Oh, wenn ich dort gewesen wäre, ich hätte ihn gefunden! Verzeih — quodalsi — Stunde gegangen — allein, verlassen.“

Ein neuer Ausbruch wilder Verzweiflung folgte, bis sie erschöpfte den Kopf an der Brust des treuen Meisters barg, der mit lebensschmerzlichen blühenden Augen auf die Waise herabsah, die er liebte — so, so lange schon — hoffnungslos, und doch an einen festen Hoffnungsschimmer sich anklammernd, wie nur

so ein tödliches, sehnüchliches Menschenherz es zu tun vermag.

„Maren, Sie haben uns noch verzogen Sie nicht. Wir wollen hier in Buchdorf treu zusammenhalten, wir verlassen einander nicht. Hören Sie draußen unsern kleinen Goldhub.“

„Dann Oh, nun hat er nur noch seine Zante Maren.“

„Und uns.“

„Ja Sie und meine Alte, auch Frau Anna ist noch da, aber wie lange noch. O, dieses Sterben, es ist grauam! Was ist wohl fürchterlicher als der Tod!“

„Das, was da drinnen schlummert, Maren,“ sagte Triller und zeigte auf die Tür, die in Altmuths Zimmer führte.

Maren schauderte und barg ihr Gesicht aufschuldigend in die Hände. Da stieß sie unter heißen Tränen hervor:

„Wäre Altmuth nicht, so wäre er nicht hinausgegangen in sein Verderben. Alles, alles verdorben! Und ich trage mit die Schuld daran.“

„Maren, Sie trifft keine Schuld; das weiß ich, wenn Sie auch noch vieles in Ihrem Leben verborgen blieb. Sie taten recht oder glaubten es wenigstens zu tun.“

„Das ist es eben, ich glaubte es zu tun. Aber wer darf sich vermaßen, eines andern Schicksal willkürlich in seine Hand zu nehmen und in andere Bahnen zu lenken?“

„Sie war auf einen Stuhl gesunken und blühte so gramvoll vor sich hin, daß der Vater sich zu ihr setzte, ihre Hand in die

seine nahm und seinen Arm um ihre Schultern legte. So saßen sie schweigend zusammen und sahen nicht, daß sich die Tür zum Neben-

zimmer öffnete und Altmuth, die wohl durch die lauten Klagen Maren's geweckt worden war, auf der Stelle erschien. Mit starrten Augen blickte sie auf die in Leid Versunkenen hin; sie bog den Kopf weit vor, dann sprang sie vorwärts und packte die Schulter des Maren's mit wildem Geiß. Wie ein Feuer drang es aus der heftig atmenden Brust, während ihre Augen Maren in toller Eifersucht ansahen, wie die eines Raubtieres.

„Mir gebt er mir!“ schrie sie gellend.

Ein furchtbarer Kampf entspann sich zwischen der Todschlingel und dem Wanne, die in ihrer Umhüllung hatte. Das Raufen nahm einen so gefährlichen Charakter an, daß die Kranke gefesselt werden mußte. Am nächsten Tage brachte man Altmuth in eine Anstalt nach Belebendorf; der Wagnistn war zum Ausdruck gekommen und der Arzt gab keine Hoffnung mehr auf Genesung.

Durch diese entsetzlichen Stunden wurde Maren von ihrem eigenen Leid abgezogen. Als alle Formalitäten erfüllt waren und sie die arme Schwester in guter Gut wußte, dachte sie auch wieder an die Gestaltung ihrer eigenen Angelegenheiten.

„Ich werde also den Vorschlag der Fierma Werdemann annehmen,“ sagte sie zu Triller,

(Fortsetzung folgt.)

eine Verbrauchssteuer sein, keine Gewerbesteuer. Dann ist es aber unbedingt erforderlich, daß die Steuer abgemildert werden kann auf die Konjunktur. Und dazu bedarf es wiederum einer geeigneten Staffelung der Steuerläge, je nach dem Umfange des Braubetriebes. Bisher, bei einer Staffellung von 4 bis 10 M. pro Doppelzentner Maß, war die Abmilderung der Steuer schon nicht ganz leicht zum Nachteil der kleinen und mittleren Betriebe. In denselben Fehler dürfen wir nicht wieder verfallen. So wie der Staffeltarif jetzt vorgeschlagen wird, muß er nach unserer Ansicht die Gefahr einer Konzentration des Brauweserbes noch verstärken zum Schaden der Mittel- und kleinen Betriebe. Wir werden daher eine anderweitige Staffelung vorschlagen. (Der betr. Antrag gelangt inzwischen zur Verteilung.) Besonders sind es die mittleren Brauereien, die eines Schutzes bedürfen. Mit unserem Antrage glauben wir daher dem ganzen Brauweser zu dienen.

Abg. Richter (Str.) tritt nochmals besonders für einen von ihm gestellten Antrag ein, die unter gewissen Voraussetzungen für die kleinsten übergrößen Brauereien (bis zu 250 Doppelzentner Maß) vorgesehene Steuerfreiheit für Zucker auf alle übergrößen Brauereien auszuheben. Ebenso für einen Antrag, für die bereits am 1. Oktober 1908 vorhanden gewesenen Brauereien mit einer bisherigen Durchschnittsberechnung von nicht mehr als 150 Doppelzentner Braustoff die Steuer pro Doppelzentner nur auf 12 Mark (Reich 8 M.) zu ermäßigen.

Abg. Richter (Str.) legt dar, wenn der Abg. Weber erklärt, er und seine Freunde lehnten doch alles ab, selbst wenn jetzt seine Anträge angenommen würden, so verlieren seine Anträge jeden Wert. (Sehr richtig! rechts.) Herr Weber verlangt eine allgemeine Verbrauchssteuer. Aber die Erbschaftsteuer ist auch keine allgemeine Verbrauchssteuer! (Widerspruch links.) Nein, denn beispielsweise die Aktien gesellschaften fallen doch nicht unter die Erbschaftsteuer. (Gelächter links.)

Abg. Freiherr v. Camp (Hr.) ersucht um Ablehnung der Anträge Weber und Richter. Der Antrag Richter ist unrichtig. Nach der Statistik sind die meisten Brauereien, die bis zu 2000 Doppel-Ztr. Maß verarbeiten rapid wachsend, während die darüber hinaus dauernd abnehmen.

Staffeltarif der Vorlage festzuhalten. Der Antrag Richter würde den Ertrag um mindestens 10 Millionen kürzen.

Abg. Rubell (Str.) erklärt, seine Freunde würden für den Antrag Richter stimmen, und ist Kritik an der Steuer-Maße, die nachgerade keinen einzigen Verbrauchsgegenstand, den es in der Welt gebe, unversehrt lasse, zum Nachteil namentlich auch der Arbeiterklasse. Diese Brausteuer-Erhöhung während die Brauer gezwungen-müssen auf die Steuer auf abwälzen. Wie diese aber die Steuer auf das Publikum weiterabwälzen sollen, das ist die Frage. Ein Mittel dazu habe die Regierung nicht angegeben.

Inzwischen ist der Staatssekretär des Innern v. Weichmann-Hollweg mit zahlreichen Bundesratsmitgliedern in den Saal getreten.

Vizepräsident Dr. Paasche: Außerhalb der Tagesordnung erteile ich Herrn Staatssekretär v. Weichmann-Hollweg das Wort. Staatssekretär v. Weichmann-Hollweg verliest folgende Erklärung: In Verhandlungen der letzten Tage wird verschiedentlich behauptet, daß sachliche Meinungsverschiedenheiten und persönliche Differenzen zwischen dem Bundesrat, seinen Mitgliedern und dem Reichs-Rat, seinen Mitgliedern beständen. Ich habe im Namen des Herrn Reichskanzlers und des Bundesrates, der mich in seiner freien abgehaltenen Sitzung hierzu einstimmig ermächtigt und ausdrücklich darum ersucht hat, diese Behauptungen als jeder Unterlage entbehrend zurückzuweisen. Der Bundesrat ist mit Haltung und Vorgehen des Herrn Reichskanzlers in der Finanzreform durchaus einverstanden. Er ist dem Herrn Reichskanzler dankbar, daß er Kaiser und Reich den Dienst erwiesen hat, so lange im Umte zu bleiben, bis die Reform in einer für die verbündeten Regierungen annehmbareren Gestalt erledigt ist.

Wayerischer Bundesratsbevollmächtigter Graf Werchensfeld verliest folgende Erklärung: Ich habe auch meinerseits das Wort erbeten, um das zu bekämpfen, was der Stellvertreter des Reichskanzlers soeben erklärte. Ganz besonders möchte ich die Gerüchte über den Bundesrat in das Gebiet der Fabel verweisen. Ich kann selbst nach meiner vollen Ueberzeugung aussprechen, daß der Reichs-

kanzler, der seit 12 Jahren dem Bundesrat angehört, mit allen Mitgliedern des Bundesrates die besten, vertrauensvollsten Beziehungen unterhalten hat; insbesondere wolle ich auch die schon zum zweiten Male aufgetauchten Gerüchte von einer persönlichen Verbindung zwischen mir und dem Herrn Reichskanzler entschieden zurückweisen.

Vizepräsident Dr. Paasche: Die Erklärungen sind außerhalb der Tagesordnung abgegeben. Wenn eine Diskussion beantragt wird, so kann sie erst in der nächsten Sitzung erfolgen.

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Präsident hat mir vorgegriffen. Ich hatte die Absicht, zu beantragen, die Diskussion über diese Ausweisungen auf die morgige Tagesordnung zu legen. (Lachen rechts und im Zentrum.) Vizepräsident Dr. Paasche: Ich bitte, den Antrag am Schluß der Sitzung zu stellen.

Abg. Singer (Soz.): Ich muß auch heute wieder dagegen Verwarnung einlegen, daß die Bundesratsmitglieder von ihrer versaffungsmäßigen Befugnis, Erklärungen in jedem Stadium der Verhandlungen abzugeben zu dürfen, in einer Weise Gebrauch machen, die den Reichstag mundtot macht. (Großes Gelächter rechts und im Zentrum. Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Paasche: Die Erklärungen sind außerhalb der Tagesordnung abgegeben worden. Dazu hatten die Vertreter des Bundesrats vollkommen das Recht. Sie als Abgeordnete haben das Recht, zu verlangen, daß in der nächsten Sitzung eine Diskussion darüber stattfinden. Damit sind die Rechte durchaus partiell geschützt. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Richtigshofen (Konf.): Geschäftsordnungsmäßig ist uns nicht die Möglichkeit gegeben, auf die Erklärungen einzugehen, die soeben abgegeben wurden. Wir warten ab, bis dieser Punkt auf die Tagesordnung gestellt wird. (Beifall rechts.) Zur Sache selbst habe ich nur eine sehr kurze Erklärung abzugeben. (Stürmischer Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Doch nur zur Biersteuer? (Große Heiterkeit.)

Abg. Frhr. v. Richtigshofen (Konf.): Selbstverständlich nur zum heutigen Punkte der Tagesordnung. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Die Biersteuer! Große Heiterkeit links. Das überläßt ich Ihnen. (Beifall rechts.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Solche Zuthesen sind des Erstes der Sache nicht würdig. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Richtigshofen (fortsetzend): Zur Sache habe ich also zu erklären, daß unsere Partei alles daran setzt, daß die Finanzreform zustande kommt. Wir haben bei jenem Gesetz einzelne gewichtige Bedenken zurückgestellt, wir haben den verschiedenen Meinungen weitgehend Rechnung tragen müssen denn wenn jeder seine Einzelwünsche vorbringen und sie durchsetzen will, dann kann ein Gesetz überhaupt nicht zustande kommen. Das gilt von allen großen Gesetzen und vor allem beim Brausteuerergesetz. (Lärm links: Erbschaftsteuer!) Wir sind der Ueberzeugung, daß die Brausteuer vorlage in der Fassung der Kommission brauchbar ist. Sie bringt keine Verlastung des Bieres, die irgendwie die Belastung des Bieres in anderen Staaten übersteigt. Im ganzen Gesetz hat wohl keine Bestimmung so viel Kopfschmerzen gemacht wie die Staffellung, die von der Kommission im Sinne der Regierungsvorlage angenommen worden ist. Wir werden uns den Anträgen auf Abänderung der Staffellung gegenüber ablehnend verhalten, dagegen werden wir für die Anträge eintreten, die eine Modifizierung der Kommissionsbeschlüsse bedeuten. Die Anträge der Linken sind ja nur Agitationsmaterial. (Sehr richtig rechts. Widerspruch links.) Wir wollen aber etwas zustande bringen, das nicht nur Wert für heute, sondern das dauernden Bestand hat. (Uebhafter Beifall rechts. Lachen links.)

Abg. Steindl (Str.) spricht unter sich fortwährend wiederholender stürmischer Heiterkeit über die Steuer auf Branntwein und Bier und schildert an der Hand von Beispielen, daß das Bier für Süddeutschland und Bayern ein Nahrungsmittel sei. Dieser Passus der Rede gipfelt in dem Satze: Bekämpfen Sie den Schnapssteufler und fördern Sie den Biergenuß! (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Dr. Pachnide (Fr. Wg.): Unsere Schlussabstimmung wird negativ sein. Sie kennen unsere Bedingung: Die Erbschaftsteuer! Die Autorität des Bundesrates steht hier in Frage. Er wird sich darüber zu entscheiden haben. Und etwas anderes darüber zu erforschen, wäre uns mindestens ebenso wichtig und politisch interessant gewesen, wie über-

das Verhältnis zum Reichskanzler. Er wird sich zu entscheiden haben, ob er eine Finanzreform nach diesen festerlichen Erklärungen auch dann noch für tolerabel hält, wenn die Voraussetzung der Erbschaftsteuer nicht erfüllt wird. Das hätte uns Herr v. Weichmann sagen sollen. Darauf ist die politische Welt heute gespannt. (Lebhafte Zustimmung links.) Das wird entscheidend sein für den weiteren Gang der Reichsfinanzreform, aber auch für das Ansehen des Bundesrats in der Welt. (Sehr wahr! links, Lachen rechts und im Zentrum.)

Abg. Bruhn (Hr.) tritt für eine Weinsteuer ein. Abg. Dr. Heim (Str.): Ein Teil meiner politischen Freunde behält sich vor, am Schluß gegen das ganze Gesetz zu stimmen, wenn die von uns geäußerten Ermäßigungen nicht angenommen werden. (Hört! hört! links.) Ich als Bayer würde mich schämen, wenn ich einem solchen Gesetz zustimmen würde. Für uns ist Bier ein Nahrungsmittel, mindestens ein anregendes Mittel zur Nahrung. Herr v. Rheinbaben lacht, er gibt mir also Recht. Er sieht ja auch garnicht nach Alimonade aus. (Minutenlanges Gelächter.) Gehen Sie lieber mit dem Tabak höher, aber schonen Sie unser Bier. (Beifall bei den bayerischen Abgeordneten.)

Abg. Dr. Weber (Natl.): Ohne eine allgemeine Besitzsteuer lehnen wir die Brausteuer ab.

Abg. Süßeltau (Soz.): Wir wählen das kleinere Übel und werden für den Antrag Richter stimmen.

Schäftssekretär Sydow begründet gegenüber Dr. Weber noch einmal den ablehnenden Standpunkt der Regierung gegen die Staffellung des nationalökonomischen Antrages.

Damit endet die Diskussion. Bei nächster voller Besetzung des Hauses scheidet man zur Abstimmung.

Die Anträge Richter werden durch Mehrheit der gesamten Rechten, einschließlich der rechtspolitischen Vereinigung und der Reformen sowie des Zentrums und der Polen angenommen.

Sobann kommt die Stala des Antrages Richter zur Abstimmung. Diese Abstimmung ist, wie hierauf die über den ganzen § 6, auf Antrag Singer eine namentliche.

Für den Antrag Richter mit seinen niedrigen Werten gehen neben dem bayerischen Zentrum auch die Polen, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Sozialdemokratik weisse Partei ab. Dagegen stimmen mit den beiden konservativen Parteien und dem Gros des Zentrums auch die Nationalliberalen und Freisinnigen mit Nein. Der Antrag wird mit 188 gegen 161 Stimmen abgelehnt. In enger Abstimmung wird die Stala des Antrages Weber gegen Nationalliberalen und Sozialdemokraten abgelehnt, ebenso die anderen Anträge Weber.

In der namentlichen Abstimmung über den durch die Anträge Richter geänderten § 6, der die Staffellung der Kommissionsvorlage enthält, stimmt namentlich das bayerische Zentrum in der Mehrheit seiner Mitglieder mit Nein. Die Polen enthalten sich mit blauen Beteln der Abstimmung. Die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Linke stimmt mit Nein. Paragraph 6 wird mit 196 gegen 138 Stimmen bei 15 Enthaltungen angenommen.

Die übrigen Teile des Brausteuerergesetzes werden gleichfalls mit Anträgen Richter angenommen.

Abg. Speck (Str.) beantragt einen neuen Paragraphen 8a, der die Uebergangsabgabe gesetzlich festlegen soll und zwar auf den Höchstbetrag von 4,50 Ml.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. Juli. (Sohnachrichten.) Es Maj. der Kaiser nahm heute um 7^{1/2} Uhr abends in Kiel die Preisverteilung für die Wettfahrten der Rieker Woche vor und nahm später an dem Herrenabend in den Räumen des Kaiserlichen Jagtclubs teil.

* Leipzig, 1. Juli. Der sozialdemokratische Parteitag findet vom 12. bis 18. September in Leipzig statt. Auffallen möchte es, daß diesmal August Bebel kein Referat mehr erstatten wird. (Beil wird allerdings schwach.) Redebour wird den parlamentarischen Bericht erstatten. Ueber die Mitarbeiter soll R. Fischer referieren. Hierbei werden die Genossen hart zusammenstoßen. Die gewerkschaftlichen Führer sind insgesamt der Meinung, daß die ganze Mitarbeiter überlebt habe; es sei nicht möglich, durch Arbeitstruhe den Tag zu begreifen; das internationale Arbeiterlohn sei der Partei unwichtig. Die Fraktionsleiter wollen die Mal-

feier beibehalten wissen, schon des Ansehens der Partei halber, die nicht heute verschliffen und morgen unkosbar könne. Zweifellos wird man sich über die „rote Karte“ sehr rufen. Der internationale Kongress in Kopenhagen wird ebenfalls einen Janapfel bilden; es gibt immer weitere Kreise in der Partei, die einen Kongress internationalen Kongresse nicht erblicken können. Trotz aller Resolutionen und Beschlüsse besteht die Internationalität nur auf dem Papier. Streikbrecher kommen aus England, Holland, Oesterreich usw. Anderer Handhaff für den Kongress ist massenhaft angehäuft. Flugum, es wird wieder einmal recht „lustig“ in Klein-Paris zugehen.

Locales.

* Merseburg, 2. Juli.

* Herr Oberpräsident v. Sege, Czelle, welcher den Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn v. Eisenhart-Rothe gestern in sein Amt eingeführt, hat Merseburg mit dem Zuge um 5 Uhr 11 Min. nachmittags verlassen, um nach Magdeburg zurück zu reisen. In den Vormittagsstunden besichtigte Se. Excellenz die Fabrik-Anlagen der Firmen Blanke u. Co. und Th. Gröbe.

* Die Einführung des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn v. Eisenhart-Rothe in sein neues Amt erfolgte gestern mittag 12 Uhr im Rgl. Schloß durch den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Czelle, v. Sege, im Beisein der Herrn Mitglieder des Regierungs-Kollegiums und der Landräte des Bezirks. Nach vollzogener Einführung richtete Herr Ober-Regierungs-Rat Czelle v. Terpitz einige beglückwünschende Worte namens der Mitglieder des Rgl. Regierungs-Kollegiums an den Herrn Regierungs-Präsidenten, welcher sich dann in Worten des Dankes zunächst an den Herrn Oberpräsidenten und sodann an die übrigen Herren, welche ihn begrüßt, wandte. Im Anschluß an die Einführung fand eine Plenar-sitzung des Kollegiums der hiesigen Rgl. Regierung statt. Nachmittags vereinte die Herren ein Mahl in der Restaurierung.

* Von der Rgl. Regierung. Regierungsrat Bärwinkel, bisher in Marienwerder, ist mit dem 1. Juli cr. an die hiesige Rgl. Regierung versetzt worden.

* Berlin. Es Maj. der König haben allernächst geruht, den Rechnungsräten Lindfleisch und Hoffmann an bei ihrem Ausscheiden aus dem Staatsdienst den Königl. Kronen-Orden III. Klasse zu verliehen.

* Ein Jubiläum seltener Art durfte der Kantor und Organist, Herr Alexander Schön, feiern, am 1. Juli, begehren: den fünfzigsten Geburtstag seiner Anstellung an der Kirche der Altenburg. Schon am Vorabend hatte der Kirchenchor der Altenburg, aus dessen Dirigent sich der Jubilar seit 25 Jahren zu allgemeiner Anerkennung bewährt hat, eine Feier im Restaurant „Zum Bergschloß“ veranstaltet, zu welcher die Mitglieder sowie die von nach und fern eingetroffenen Angehörigen des Gefleirten erschienen waren. Der Chor, dessen Leitung Herr Lehrer Renovanz gütigst übernommen hatte, empfing den Jubilar mit dem Liede: „Gott grüße dich“, in dessen Ton sodann der Gemeinde-Pfarrer, Herr Pastor Dellius, mit seiner Ansprache einstimme. Ein von Königsterhand gearbeitetes Spruchbild mit entsprechender Widmung wurde dem verehrten Dirigenten zum bleibenden Andenken überreicht, der in bewegten Worten dankte. Lieb und Wort in reichem Wechsel machte die zwanglose Feier zu einer überaus harmonischen. — Vom eigentlichen Festtage wollen wir nur erwähnen, daß der Jubilar nicht nur von einer Schaar dankbarer Verehrer und treuer Freunde, sondern auch von den Vertretern der kirchlichen Behörden begrüßt wurde. Der Königl. Superintendent, Herr Prof. Bischoff, der schon am Mittag erschienen war und mit feierlicher Ansprache den Jubilar begrüßt hatte, konnte ihm den allerschönsten Verleihen und noch gegen Abend eingetroffenen Kronenorden an die Brust heften und die Vertretung der Kirchengemeinde überreichte ihrem altverdienten Kantor und Organisten eine Ehren-gabe. Aber das allerhöchste darf doch dem Verehrten Jubilar das Bewußtsein bleiben, daß es ihm durch Gottes Gnade vergönnt gewesen ist, durch nun schon ein halbjährhundert in der Gemeinde auf die namnigfaltigste Weise mit seiner schönen und erhabenen Kunst zu wahrer Erhebung und Erbauung zu dienen — ein Dienst, gelbt in unentwegter Treue und Pflüchterfüllung mit dem schönen Lohn stiller allseitiger Verehrung und Dankbarkeit! Möge es ihm ver-

gönnt sein, dieses hohen Dienstes noch lange in geistiger und körperlicher Mithilfe zu wollen!

Ein 23jähriges Geschwisterpaar als Schlichter beging Herr Hennicke Hirschfeld, Restaurant zum „Bergschloß“ (Unteraltendurg). Der hiesige Gastwirt-Berlin überreichte ein Geschenk, und dem Gastwirt-Berlin ging ein Diplom ein.

Die erhöhten Besätze der Volksschullehrer und Lehrerinnen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Am die Volksschullehrer und Lehrerinnen tun sich bald in den Genuss der ihnen nach dem neuen Besetzungsgele zufließenden erhöhten Besätze zu setzen, sind dem Vernehmen nach die Regierungen von dem Herrn Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten im Einklang mit dem Herrn Finanzminister ermächtigt worden, in allen Fällen, die es nach Lage der bisherigen Besetzungsverhältnisse keinem Zweifel unterliegt, daß der Lehrer (die Lehrerin) sich den Bestimmungen des neuen Gesetzes unterwerfen wird, schon jetzt die erhöhten Alterszulagen aus der Alterszulagekasse gutschriftlich als Rechnungsjahr 1908 nachzugeben.

Telephonisches. Merseburg ist zum unbeschränkten Sprechverkehr mit Wiesbaden und Viehichitz zugelassen. Die Besätze für ein einfaches Gespräch beträgt 1 Mk.

Das halbe Leben hinter irdischen Gardinen verbracht. Aus Leipzig, 1. Juli, wird berichtet: Ueber 22 Jahre war die Arbeiterin Marie Louise W. aus Merseburg bereits im Gefängnis und Zuchthaus interniert. Jetzt fand sie abermals vor der 3. Strafkammer unter Vorlage des Strafaktes und des Strafbefehls, die Strafkammer Spezialität der alten diebstahligen Eifer ist, Kinder auf der Straße anzusprechen und ihnen dann das Geld, das sie von ihnen Mittern zum Einkauf erhalten hatten, abzulösen. Kaum wieder auf freiem Fuß, operierte die Bösewichtin am 26. Mai in bester Weise. In der Schützenstraße traf sie einen Knaben, der eine Marzialtasche am Arm und ein Portemonnaie in der Hand trug. Sie ließ das Kind zu sich und schloß es in ein nettes Haus, damit es dort angenehm im warmen Stuhl eine Zigarette für sie holen solle. Sie ließ sich dann die Marzialtasche und das Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt von dem Knaben geben, mit dem Vernehmen, sie wolle ihm die Sachen aufheben, bis er wiederkommen. Kaum war der Knabe aber in das ihm besagte Haus zurückgegangen, als die Betrügerin leuchtend unter Mitnahme der 6 Mark verdundete. Die Marzialtasche ließ sie in der Hausflur liegen. Einige Tage später traf die Bösewichtin in der Promenadenanlage den Arbeiter E., den sie von früher kannte. Dine das E. merkte, zog sie ihm ein Geldstück mit 8 Mark aus der Hosentasche und ging dann fort. Ein in der Nähe stehender Arbeiter hatte den Vorgang beobachtet. Er teilte dem Vernehmen seine Wahrnehmung mit, worauf der Dieb das Geld wieder abgenommen und dies selbst der Polizei übergeben wurde. Unter Ausschluß aller Umstände wurde die Unverheiratete zu zwei Jahren Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe oder weiteren 20 Tagen Zuchthaus, sowie zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Provinz und Umgegend.

Halle, 30. Juni. Von gestern nachmittag 4 Uhr ab knipsten mehrere Bauarbeiter in einer Schanzelstraße in der Scharenstraße. Abends nach 7 Uhr kam auch der 21 Jahre alte Schmied Richard Dreßler hinzu. Später geleitete die Leute wegen ganz wichtiger Berufsfragen in Streit. Als der Wirt behauptete, daß es zu einer Schlägerei kommen könne, wies er die Leute aus dem Lokal. Bei dem Hinausgehen erhielt Dr. E. auf dem schmalen Gausflur von dem Arbeiter Arthur Schmidt einen Messerstich in den Hals, durch welchen die Schlagader getroffen wurde. Dreßler verlor wenige Minuten darauf an Verblutung. Der Täter hatte in der Nacht seine Wohnung wieder verlassen und sich zu seiner Mutter begeben, bei der er sich in den Hofkranz verhielt, als heute morgen Kriminalbeamte Einlass in die Wohnung forderten. Er wurde jedoch aus dem Bezirk herausgeholt und verhaftet. Schmidt ist gefählig, er will die Tat im Jähzorn begangen haben, obwohl er das Lokal von Dreßler verlassen und diesem aufgelauert hat.

Schreditz, 1. Juli. Ein Reue war im Eisenbahnwagen in o. p. f. seinen Abschied von dem Schöffengericht in Halle. Ein Professor und Altersforscher Steinbock aus Leipzig, der schon vier Weltreise bereist hat, machte am 9. März eine Eisenbahnfahrt nach Nordhausen, um dort einen Vortrag zu halten und dann eine wissenschaftliche Expedition nach Ägypten anzutreten. Infolge der Vorbereitungen zu der großen Reise fühlte er sich nervös ziemlich erregt. In Schreditz stieg ein Ingenieur Daß in das Wagenabteil. Nach Angaben des Professors und einiger ihn begleitender Damen löst der Zugestiegene sehr aufgeregt und unhöflich aufgetreten sein und die Insassen des Coupés in barstem Tone aufgefordert haben, ihr Gepäck wegzunehmen, um ihm Platz zu machen. Der Professor hatte neben sich ein Kofferchen, in dem sich sehr wertvolle photographische Platten be-

finden. Der Ingenieur warf es ungestüm beiseite, jedoch es dem Professor auf die Füße fiel. Er teilte ihm der Altersforscher eine Ohrspeiche. Der Ingenieur fragte: „Sind Sie Satisfaktionsfähig?“ Der Professor antwortete: „Gewiß“, verweigerte aber die Herausgabe seiner Karte, da das Vernehmen des anderen nicht auf einen Kavalle: schließen lasse. Der Ingenieur rief: „Das sollen Sie mit sich nehmen!“ In Halle ließ er durch einen Polizeibeamten den Namen des Professors feststellen und veranlaßte ihn wegen tätlicher Beleidigung. Der Professor erhob darauf Widerklage wegen Beleidigung durch Herabschleudern des Kofferchens auf seine Füße. Vor dem hiesigen Schöffengericht erklärte er, der Vorfall tue ihm sehr leid, aber er dürfe wohlthätig verschleiern, daß ihm auf seinen häufigen Reisen durch vier Weltteile noch niemals von et. em Mitteltreuen zu unhöflich begegnet worden sei. Das Gericht verurteilte den Professor zu 500 Mark Geldstrafe wegen tätlicher Beleidigung. Der Ingenieur wurde in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen, da er durch Herabwerfen des Kofferchens die Füße des Professors eine belästigende Nichtachtung der Person des Mitteltreuen bewiesen habe.

Weißenfels, 1. Juli. Den Tod in der Saale hat der Schuhfabrikant Carl Schöke, hier, in der Sauerstraße wohnhaft, gesucht. Seine Leiche wurde gestern bei der Marienmühle aus dem Wasser gezogen. Schöke befand sich in Kontrast und soll im Zusammenhang damit verschiedene Werte der Kontrastmasse in strafbarer Weise entzogen haben. Die Furcht vor Strafe trieb ihn dann ihn den Tod.

Magdeburg, 1. Juli. Vor kurzem stürzte ein 16jähriger Bursche beim Ausgehen von an der Hubbrücke im südlichen Hafengebiet des hiesigen Springbrunnens herab, schlug auf das Geländer auf und fiel in das Wasser des Hafens. Obgleich er sofort von hilfsbereiten Händen aus dem Wasser gezogen wurde, verstarb er bald darauf. Der Steinmetzmeister Wilhelm Bräune stürzte auf der Straße infolge eines Ohnmachtsanfalles rückwärts zur Erde mit dem Hinterkopf auf das Pflaster und erlitt eine Gehirnerschütterung und Gehirnblutung, an deren Folgen der sonst kräftige Mann verstarb ist.

Wittenfeld, 1. Juli. Das 175jährige Jubiläum unserer Schützenzilde wurde in den Tagen vom 26. bis 30. Juni hier gefeiert. Am Sonntag fand ein großer historischer Festzug statt. Zum Jubiläumskönig wurde Stellmachernstr. W. Wunge und zu Rittersn Musikinstrumentenhandler Mand und Wäldernstr. Günther proklamiert. Kirchenrentant Obst hat eine Festkrone verfertigt, nach welcher Pfingsten 1785 der jungen Gilde durch die erstmalige Entfaltung der vom Herzog Heinrich von Sachsen geschenkten Fahne die festliche Weihe gegeben wurde. Den Schluß der verlaufenen Feyer bildete das geistliche Königsgeschiehen. Zum König wählte sich der Vorsitzende der Gilde, Zigeleibesitzer J. Rost.

Nohlau 30. Juni. Im Dorfe Tzichen rannte eine wild gewordene Wulle mit dem Kopfe gegen eine 10 Zoll starke Gartenmauer. Diese stürzte ein, aber der Wulle erlitt keinen Schaden.

Salzschacht, 1. Juli. Nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in Halberstadt ist der Mörder des Direktors Friedrich aus Sealtz mit einem Mann identisch, der in der Nacht vom 26. zum 27. Mai im Hotel Darcunia in Alenburg logiert und sich morgens 4 1/2 Uhr, ohne seine Pöche bezahlt zu haben, entfernt hat. Es ist, nach der Brandstiftung Landesregierung festgestellt worden, daß er Alenburg in der Richtung nach dem Schneefeld, wo der Mord geschehen ist, verlassen hat. Mehrere Personen haben ihn gesehen. Er wird als ein großer, rüstiger blonder Mann mit blondem Schnurrbart und angeblich einhundert Augen geschildert. Er hat ein Alter von 25 bis 30 Jahre und dürfte Arbeiter, Monteur oder sonst ein Mann aus dem Handwerkerstande sein.

Falkenau, 1. Juli. Zum Einruß der Fritsch-Gläder Bede durch Schminzlandsbrand wird uns gemeldet, daß der Obersteiger Stelmur, der Oberhäuser Fruch, die Bergleute Bill, Alshenbauer und Schiner überführt und getötet worden sind. Sie sind sämtlich Familienväter und hinterlassen insgesamt 25 Kinder. An eine Vergütung der Leichen ist nicht zu denken, da ein weiterer Einruß bevorsteht.

Rägelstädt (Hg. Bez. Erfurt), 1. Juli. Zwischen hier und Gräfentona n wurden in der Unstrut die Leiden eines Viehepazeres aufgefunden. Der junge Mann stammte aus Gräfentonna, das Mädchen aus Rägelstädt.

Es liegt Doppelselbstmord vor, dessen Verwegründ in Gehirnerkrankungen bestanden haben soll.

Luftschiffahrt.

Wibcrach, 1. Juli. Da die flüchtige Witterung andauert, erscheint eine Witterungsbericht des Z. I. vorläufig vollständig abgeschlossen.

Friedrichshafen, 1. Juli. Die ganze Nacht und heute früh regnet es ununterbrochen. Das Luftschiff ist allmählich losgeremordet, daß es auf dem Boden aufliegt. Gestern abend 11 Uhr wurden die für vorher abgeleiteten 50 Mann des Ullmer Genabierregiments ebenfalls noch auf den Landungsplatz zurückgeführt und sich am Festhalten des Luftschiffes beteiligten. Major Sperling äußert sich dahin, daß er auf keinen Fall nach Friedrichshafen zurückkehren, daß viel eher die Fahrt nach Metz stattfinden würde, sobald das Wetter es irgend gestatte. Das Luftschiff werde bis zum Antritt der Fahrt auf der Landungsstelle verbleiben, selbst wenn der Aufstieg noch einige Tage hinausgeschoben werden müßte. Um 10 Uhr vormittags ließ der Regen vorübergehend nach. Das Luftschiff steht augenblicklich mit dem hinteren Teil etwa 10 Meter über dem Boden. Vorne ist es fest verankert. Von der Größe des Windes in der vergangenen Nacht kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß 150 Mann in den Tauen hingen, um das Luftschiff festzuhalten. Heute früh hat der Wind etwas nachgelassen. Wie groß die Regenmengen sind, die in den letzten Tagen in Mittelbiberach niedergingen, mög folgendes amtliche Aufstellung beweisen. Es fielen in 24 Stunden, gerechnet von morgens 7 Uhr, vom 28. bis 29. Juni 8.8; vom 29. bis 30. Juni 8.8 und vom 30. Juni auf den 1. Juli 23 Liter auf den Quadratmeter. Gegenüber der Nachricht, daß Graf Zepplin sich nach der Landungsstelle bei Mittelbiberach begeben habe, ist zu bemerken, daß der Graf allerdings gestern im Laufe des Tages von Stuttgart abgereist ist. Er hat zwar die Station Wiberach berührt, ist aber dort nicht ausgestiegen, sondern ist nach Friedrichshafen weitergefahren. Gleich am Tage der Landung bei Wiberach hat auch die Luftschiffbau-Gesellschaft Zepplin in Friedrichshafen Major Sperling ihre Hilfe angeboten, diese ist aber eben wie das Angebot des Grafen Zepplin telegraphisch abgelehnt worden.

Bermischtes.

Leipzig, 1. Juli. Auf Grund zuverlässiger Informationen können wir melden, daß die Berliner, daß der Ueberfall auf den Geldbeträger Carlenburg sowohl wie das Attentat auf die Witwe Reichle in der Körnerstraße in seinem Zusammenhang stehen mit dem Leipziger Mord in der Windmühlengasse. Auch der seit der Verhaftung des Hauptverdächtigten, des an der anstehenden Winter die Postanstellungen an die Witwe Reichle geschriebten bot, aufgetauchte Verdacht, Hartman und sein Muttergatte, der Vater Bruno Kippmann, könnten irgendwie in die Leipziger Affäre verwickelt sein, läßt sich absolut nicht aufrecht erhalten. Es ist allerdings nicht ohne Grund zu vermuten, daß das Leipziger Attentat auf die Berliner Hausmordmörder vorbildlich gewirkt hat. Wie wir hören, wird die Berliner Kriminalpolizei die Leipziger Polizeibehörde von dieser ihrer Auffassung in den nächsten Tagen in Kenntnis setzen.

Leipzig, 1. Juli. Zu der Verordnat auf der Ruine Mornmstein ist noch folgendes Nähere mitzuteilen: Mehrere am Bahndamm Mühlhaußen-Treffort beschäftigte österreichische Arbeiter hatten in der Nacht zum Montag in der Wirtschaft „Zum Altonaer“ Karten gespielt. Ein österreichischer Arbeiter hatte zwei böhmischen Arbeitern ca. 40 Mark abgenommen. Dafür mußte er sein Leben lassen, denn es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die beiden Böhmen in ihrem Arbeitskollegen aufgefunden und ihn niedergeschlagen haben, um sich mit dem Raub zu vertheilichen Geldes zu ergolungen. Das Geld wurde bei der Leiche nicht gefunden. Die Leiche wies 6 Stichwunden, darunter mehrere tödliche, auf. Ausgeführt wurde der Mord jedenfalls im hohen Sulzengraben. Die Leiche wurde festlich in Gefäß gepackten und abgeholt, wo sie am Montag gefunden wurde. Schon im Totat waren die Kartenspieler in Streit geraten, so daß der Wirt sie aus dem Lokal entfernen mußte. Die Namen der beiden des Toichlags Verdächtigen sind Glay Angelo und Rital Voll. Sie sind nach der Zeit geflohen; auf der Flucht mit der Wucht in der Richtung nach Eger wurden auf dem Bahnhof in Sloburg mehrere böhmische Arbeiter verhaftet unter dem Verdacht, den Mord am Mornmstein begangen zu haben.

Halle, 1. Juli. Die Witwe Prominski in Halle war überreichte aus der Kirche heimkommend in ihrer Wohnung zwei Einbrecher. Die Einbrecher schlugen sie mit einer Gade nieder, verletzten sie tödlich und entflohen.

Halle, 1. Juli. Gestern war der älteste Junge in Halle, Heinrich, ein Zusammenstoß von mittleren und höheren Klassen der Alpen wird wieder tieferer Schinesfeld gemeldet. Am Sättigspfel stieg die Schneehöhe wieder auf 2 Meter.

Halle, 1. Juli. Vor einigen Tagen erfolgte am Sättigspfel ein Zusammenstoß von Gredrich, wobei der Arbeiter Beyerfeldt begraben wurde, ohne daß man ihm zu Hilfe kommen könnte.

Er befindet sich aber noch am Leben. Es wird darüber berichtet: Heute nacht konnte man wieder die Stimme des verflüchtigten Arbeiters Beyerfeldt vernehmen. Er klagte, daß ihn Hunger und Kälte furchbar mitnähmen. Er habe jetzt etwas Wasser, das infolge des fest Tagen anhaltenden Regens wasser zu ihm durchgelassen ist. Der ebengenannte Eisenbahnbau-Obereingewerke und die kantonalen Bau-Ingenieure und Techniker haben sich mit den bauleitenden Tunnelingewerke zu hainbürger Kontrolle der Rettungsarbeiten vereinigt. Die Arbeiter legten bei dem Vortrieb des engen Rettungstollens häufig ihr Leben aufs Spiel. Alle Augenblicke muß man sich auf einen neuen Zusammenstoß gefaßt machen. Veruche, von der Südbahn her an den Bergschüttern heranzufommen, müßten wegen der notwendigen Sprengungen von Jellen im Interesse des lebendig Begabenen aufgegeben werden. Auch heute vormittag kam man bei der Bergungsbarbeit nicht weiter. Der Verflüchtete gab verschiedene Male auf Zurufe Antwort. Es mußte ihm mitgeteilt werden, daß heute keine Befreiung trotz Anspannung aller Kräfte zu erwarten sei. Da jeder Fuß Erde Stellen gefüllt werden muß.

Kleines Familienkon.

Schwerer Bootsfall bei einer Walfahrt. Bei der Rückkehr von der Wallfahrtstraße Cive, bei Chioggia, in der italienischen Provinz Venetien, wo eine große Menge von Bauernfamilien sich versammelt hatte, stieß es das Unglück, daß eine Warte mit zwölf Personen auf dem Fluß nachfolgte unglücklich. Fünf Mädchen fanden dabei den Tod in den Wellen. Die Pilger waren sämtlich angetrunken und hatten während der Ueberfahrt geschlafen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die deutsche Nordpolexpedition des Grafen Zepplin.

Der Kaiser als Protoktor.

Kiel, 1. Juli. Geheimrat Professor Hergesell hielt heute dem Kaiser eingehenden Vortrag über eine geplante Expedition zur Erforschung der arktischen Regionen mit Hilfe des Zepplinischen Luftschiffes. An der Spitze dieses rein wissenschaftlichen Unternehmens, das mit einem tiefen höchsten Leistungsfähigkeit gebauenen Luftschiffes ausgeführt werden soll, werden Graf Zepplin und Professor Hergesell stehen. Als Stützpunkt für die angelen Expeditionsfahrt des Luftschiffes ist die Großbait an der Westküste von Spitzbergen in Aussicht genommen, die als Ankerplatz für das Zepplin-Luftschiff von Professor Hergesell auf Grund der Vermessungen und Auslotungen des Führers von Monaco ausgeführt worden ist. Die Fahrt nach Spitzbergen soll das Luftschiff von Deutschland über Norwegen mit einer oder mehreren Zwischenlandungen antreten. Die einzelnen Expeditionen von der Großbait aus sollen die unbekannten Regionen nördlich von Grönland und Franz-Josefs-Bucht geographisch, geophysikalisch und in aerologischer Hinsicht erforschen. Die Nordpolexpedition zur Unterforschung des Hauptunternehmens sollen bereits im nächsten Jahre beginnen. Der Kaiser nahm mit lebhaftem Interesse den Vortrag Professor Hergesells entgegen und gab seiner Freude Ausdruck, daß Graf Zepplin sein Lebenswerk und seine großen Erfahrungen in den Dienst dieses nicht analen Unternehmens stellen wolle. Er gab dem fernsten Zustimmung zur Uebernahme des Protoktors über das gesamte Unternehmen. Prof. Hergesell be richtete ferner über die bisher ausgeführte aerologische Erforschung der Atmosphäre über den Ozeanen. Der Kaiser vernahm mit Befriedigung die besagte Berichtung eines spanischen Oheratoriums auf dem Canadas am Bit von Teneriffa, zu dem in provisorischer Weise das von ihm zur Verfügung gestellte Haus verwendet worden ist. Die internationale Erforschung der Atmosphäre wird auch weiter die Unterforschung des Kaisers finden. In Teneriffa beginnend, wird sich die Erforschung der Atmosphäre im nächsten Jahre weiter nördlich bis zu den arktischen Regionen ausdehnen. Die geplante deutsche Wellenexpedition mit dem Zepplinischen Luftschiff wird hierdurch eine starke Stütze erhalten und den Schlußstein des großen wissenschaftlichen Unternehmens zur Erforschung der Atmosphäre bilden.

Leber- und Gallenbeschwerden

sind so verbreitet, daß es mit Freuden zu begrüßen ist, in Dr. Wegener's Thee ein Mittel zu besitzen, welches die Störungen in kurzer Zeit beseitigt. Nichts verurteilt soviel Unannehmlichkeiten, Unbehagen und Lebensüberdruß als Leber- und Gallenkrankheiten. Dr. Wegener's Thee soll stets in jeder Familie vorräthig sein. Preis Mark 1.50. Zu haben: Löwen-Apothek Halle und Engel-Apothek Leipzig.

Eduard Klauss,
Fernsprecher 27 Merseburg Windberg 3.



Anlieferung sämtlicher
Brennmaterialien
für den Haushalt in anerkannt besten Qualitäten
bei billigen Preisen.

Hochinteressant: Allgemeine Bauartikel-Ausstellung, Leipzig, Meißplatz bis 11. Juli.

Wir haben
M. 3 000 000.
4% mündelsichere Erfurter Stadtanleihe v. 1908
101.50% provisionsfrei
M adeburger Privat-Bank

PHOTO-ARTIKEL
Apparate und Stative,
Trockenplatten,
Copier- und Entwicklungspapiere.
Adler-Drogerie,
Wilhelm Kieslich, Inh. Kurt Atzel.

Pa. Torfstreu
trocken, sand- und staubfrei, feuerreich, daher höchste Aufsaugungsfähigkeit.
Eduard Klauss, Merseburg.

Die ordentliche Gesellschafterversammlung der
Zuckerfabrik Lützen G. m. b. H., Lützen
hat am 28. Juni 1909 beschlossen, das Stammkapital
von 900 000.— M. auf 630 000.— M. herabzusetzen.
Zuckerfabrik Lützen
G. m. b. H.
Die Geschäftsführer:
C. Niele. Paul Patzschke.

Demmer's
Zentralheizungs-
und
Lüftungs-Anlagen
GEBRÜDER DEMMER, AKTIENGESELLSCHAFT, EISENACH-
INGENIEUR-BÜRO MAGDEBURG WEST, KLEINE LINDENALLEE 4, TELEFON N° 5215

Casino-Theater
Direktion: Hans Musäus.
Sonntabend, 3. Juli, Anfang 8 1/2:
Halbe Preise!
Preziosa.
Zu Vorbereitung:
Hauptschlager dieb. Sommers:
Der Doppelmensch.
Evang. Männer- und
Jünglings-Verein.
Sonntag, den 4. Juli,
nachmittags 3 Uhr:
Antreten im Freigarten zum
Spaziergang nach Abendorf.
Der Vorstand.
Berthel. P.

Kunfverein zu Merseburg.
Die Sonderausstellung des
Hallischen Künstlervereins
auf dem Platz
ist außer an den gewöhnlichen Tagen
auch
Dienstags und Donnerstags,
vormittags von 11-1 Uhr und
nachmittags von 1/3-5 Uhr
geöffnet.
Der Vorstand.

Landgasthof
mit Fleischerei oder Restaurant von
zahlungsfähigem Käufer zu kaufen
geheh.
Agenten verboten!
Offerten unter W. W. 100 an
Rudolph Mosse, Weissenfels
a. S. erbeten.

Bücherrevisor
Carl Gieseguth's
Handelslehranstalt,
Halle a/S., Sternstrasse 10,
beginnt neue
Tages- und Abendkurse
für Herren und Damen zur
Ausbildung in kaufm., landw. u. gewerblich. Buchführ., Maschinenschreib.,
Schönschrift, Stenographie, Kontopraxis, Sprachen etc.
täglich.
Honorar mässig.
Nur Einzel-Unterricht.
Fernruf 3013.
— Prospekte gratis. —
Vieljährige beste Empfehlungen.

Restaurant
oder Landgasthof, gut rentabel,
sodort bei 5-10 000 M. Anzahlung
sodort veräußlich. Agenten zwecklos.
Nur ernfliche Restanten wollen
Offerte unter Z. Z. 100 an
Rudolph Mosse, Weissenfels
a. S., senden.

Pferde
zum Schlachten
kauft fest
W. Naundorf,
Tiefer Keller 1. (1756)

Eine ganze Armee
Kinder ist gross gezogen mit
Carl Koch's
Nährzwieback,
deun derselbe ist sehr wohl-
schmeckend, besitzt höchsten
Nährwert, befördert die
Körperzunahme, stärkt den
Knochenbau, verhindert die
Kinderkrankheiten
als Rachitis, Skrophulose etc.,
da er die Bestandteile einer
guten Kuhmilch mit den der
Muttermilch eigenen Nährsalzen
und Phosphaten vereint. Zu
haben in Düten und Paketen
à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei:
A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav
Köppe, Oberburgstr.
Walther Bergmann, Gott-
hardtsstr. 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Köteritzsch, Gott-
hardtsstr.;
Adolf Böhme, kl. Ritterstr.;
Th. Sieber;
Frankleben: Rich. Handke;
Gross-Kayna: Otto May;
Neumark b. Merseburg: Hugo
Erfurt;
Stedten: L. Schmidt;
Mücheln: W. Ködel, Bäcker-
meister;
Gatterstedt bei Querfurt: G.
Noth;
Stenden: Bernh. Hempel;
Laucha: Paul Fügner;
Radewell: Albert Traeger;
Bendorf: Reinh. Dietrich,
Ww. Nagel;
Gröbers: Gerhard Schwarze;
Lauchstädt: Langenberg;
Schafstädt: Stammer;
Niedereichstedt bei Schafstädt
Emma Dobritsch;
Bornstedt b. Querfurt: O. Bein-
roth;
Milza: Conrad, Bäckermstr.

Wolffo-Theater
in Halle.
Freitag, den 2. Juli, abends 8
Uhr 10 Min.: Er und seine
Schwester, Pöffe von Buchbinder,
Rufft von Raimann.
Sonntabend, den 3. Juli, abends
8 Uhr 10 Min.: Der Ober-
steiger, Operette von Jeller.
Gothardtstrasse 13
II. Etage
herrschaftl. Wohnung
sodort zu vermieten und 1. Oktober
zu beziehen. (1438)
Wacht-Allee
in Neuhau'ner Flur hat vom
Oktober d. J. ab neu zu vergeben
Fr. M. Kunth in Merseburg.
Gottesdienst-Anzeigen.
Sonntag, d. 4. Juli (IV. n. Trinitatis).
Gesammelt wird eine Kollekte für das
Eisfabrikant in Meinfeld a. S.
Es predigen:
Dom. Vorm. 1/8 Uhr: fällt aus.
— Vorm. 1/10 Uhr: Diakon Wuttke.
Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein
Seuffertstraße 1.
Stadt. Früh 1/8 Uhr: Pastor Werber.
— Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Scholl-
meyer.
Dienstag, den 6. Juli, abends 8 Uhr,
Büchfrage 1. Versammlung der konfir-
mierten Mädchen. B. Werber.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor
Debus — im An schluf an den Gottes-
dienst Beichte und Abendmahl.
„Frauenhilfe“, Montag, den 5. Juli,
4 Uhr im „Biergarten“.
Neumark. Vorm. 10 Uhr: Pastor
Bott. — Im Anschluß an den Got es-
dienst Beichte und Feier des heil. Abend-
mahls — K u m e l d u n g.
Ratholischer Gottesdienst. Sonntag
vormittags 1/2, 7 Uhr: Beichte, 1/2, 8 Uhr:
Freibesse, 1/10 Uhr: Pfarramt mit
Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christen-
lehre oder Andacht. Sonntabend und an
den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr,
nachm.: Beichtgelegenheit.
Ratholischer Gottesdienst und Beichtstube geöffnet
von 11-12 1/2 Uhr mittags.

Zinshäuser
in gutem Zustande, sodort veräußlich,
Anzahlung 5000 M. Rest
B. S. 100 an Rudolph Mosse,
Weissenfels a. S., erbeten. Agenten
zwecklos.

Untertailen (gestrickt, Tricot,
Batist).
Große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Halle a. S.,
Gr. Steinstraße 84. (289)

Junges Mädchen
16-17 Jahre, zur Aufwartung und
für Kinder sodort gesucht.
Oberburgstr. 711.

Mark-Schokolade, 1/2 Kilo Mk. 1.—
STOLLWERCK
Mütter! gebt euren Kindern recht oft
gute reine Schokolade; sie enthält alles,
was der kindliche Organismus zum
kraftvollen Wachsen dringend bedarf.

Wittenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
elegant • billig
Krauseburger
Kreisblatt-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.